

Schichten freilegen. Ein Rundgang am Friedrichshof im Burgenland

Elisabeth Schäfer

Am 11. und 12. November 2022 hat das vom österreichischen Wissenschaftsfond FWF geförderte PEEK-Projekt zur kritischen Aufarbeitung der Geschichte der ehemaligen Mühl-Kommune zu einem Rundgang am Friedrichshof im Burgenland eingeladen.

Am einstigen Ort der Kommune wird heute Besucher:innen unmittelbar wenig Information zur komplexen Geschichte der vom Wiener Aktionisten Otto Mühl gegründeten Kommune gegeben. Die Veranstaltung hat zunächst einen geschichtlichen Überblick gegeben und an sechs Stationen einen Anfang gesetzt, Schichten der komplexen Geschichte des Ortes freizulegen, die bislang noch nicht öffentlich präsent sind.

Fragen, kritische Überlegungen und Gespräche konnten an mehreren Stationen über QR-Codes abgerufen werden. Der Rundgang führte zunächst zum Studyroom, den auch Führungen am Friedrichshof aufsuchen. Weiter ging es zu der Kunst-Sammlung, die seit 1984 – also schon zu Kommune-Zeiten – besteht, dann zu dem ehemaligen Brennofen mit der Hütte Otmar Bauers, ein Ort des inneren Widerstands in der Kommune. Ebenso war der Kläranlage ein Beitrag gewidmet - übrigens die erste aerobe Kläranlage im Nordburgenland, und dem Friedhof, an dem eine Art Denkmal an die bereits verstorbenen Kommunard:innen erinnern will..

Die Gestaltung des Rundgangs hat sich am zentralen Gedanken der Aufarbeitung von komplexer Geschichte orientiert, dass nämlich die Zukunft eines Ortes immer auch mit dem Umgang mit dessen Vergangenheit zusammenhängt. Das Freilegen der vielfältigen geschichtlichen Aspekte eines Ortes birgt die Chance neue, andere Haltungen zu einem Ort zu finden. Auch am Friedrichshof steht zumeist eine Perspektive der Geschichtserzählung im Vordergrund. Der Rundgang hat die Frage aufgeworfen: Wie damit umgehen, dass andere Perspektiven auf die Geschichte an diesem Ort nicht einfach nur vergessen wurden, sondern zum Teil bewusst nicht erzählt wurden und werden? Die Geschichte der Opfer, die Geschichte der ehemaligen Kindergeneration. Und auch die zwiespältigen, oft verschwiegenen schmerzhaften Erinnerungen anderer Kommunard:innen.

Diesen vielfältigen, widersprüchlichen Stimmen hat der Rundgang sich in der letzten Station, dem alten Schulhaus, in einer Soundinstallation gewidmet. Seit 1972 war dieses Gebäude im Besitz der Kommune und wurde zunächst als Schlafsaal, Wohnraum und Küche, später dann als Schule und für die Kindergruppe genutzt. Anschließend wurde es renoviert und diente bis zum Ende der Kommune 1990 als Gemeinschaftsraum, in dem die Selbstdarstellungen, Aufführungen und Palaver stattgefunden haben. In diesem Raum waren während des Rundgangs anonymisierte Erinnerungen von Zeitzeug:innen aus dem Zeitraum 1972-1990 zu hören, die auf Interviews basieren, die Ida Clay im Rahmen des Projektes geführt hat.

Das Forschungsprojekt stellt diesen Anfang einer Freilegung der komplexen Schichten und der Befragung einiger Stationen am Friedrichshof der Genossenschaft zur Verfügung. Vielleicht kann der Rundgang erweitert werden. Wenn Opfer und alle mit schmerzvollen Erinnerungen eine Zeit überleben wollen, dann muss – wie es das Wort „Überleben“ zeigt– auch über das Leben – damals und jetzt – gesprochen werden in allen Facetten, um dann dar-über hinaus zu leben, Zukunft zu haben.